

Aida-Spektakel: Vorspiel für Krieger, Sklaven, Hofdamen

Statisten für die große Oper gesucht: 600 Kandidaten nahmen am Casting in der Philipshalle für Aida teil. Die Aufführung steigt im September in der Arena.

Von Alexander Esch

Es ist die Zeit der Pharaonen und es herrscht Krieg. Das mächtige Heer der Ägypter bricht auf, um gegen die Äthiopier zu Felde zu ziehen. Die Frauen bleiben trauernd zurück. Unter den Soldaten befindet sich ein ehemaliger Herzblattkandidat aus Dortmund, unter den Hofdamen zwei Krankenschwestern aus Dormagen. Und sie sind mittendrin beim Statisten-Casting für Verdis Aida, eine der meist gespielten Opern überhaupt.

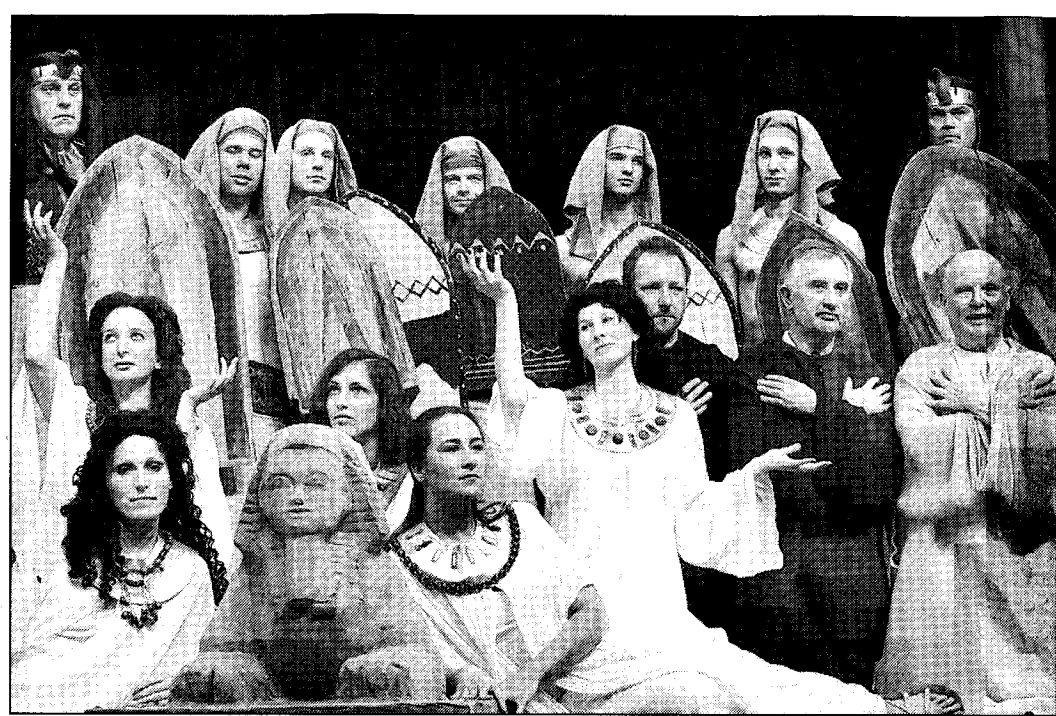
Etwa 600 Teilnehmer strömten Freitag und Samstag in die Philipshalle, um einen der 452 freien Plätze für die Aufführung am 2. September in der LTU-Arena zu ergattern. Es wird nach Paris, Basel und Gelsenkirchen erst das vierte Mal sein, dass die für große Stadien konzipierte Version der seit 1997 tourenden Aida-Produktion auf die Bühne gebracht

wird, die hier den gesamten Innenraum einnehmen wird. Veranlassen wird das Spektakel die „Companions Opera“ aus Amsterdam in Kooperation mit der Deutschen Oper am Rhein.

Gefragt sind vor allem Männer, die einen Priester, Soldaten, Träger oder Sklaven spielen. Aber auch insgesamt 120 Hofdamen und Volksfrauen muss die Aufführungsregisseurin Rian van Holland an diesen zwei Tagen besetzen. Das Ergebnis des Castings wird den Teilnehmern in zwei bis drei Wochen per Post mitgeteilt. „Wir sind nicht bei Deutschland sucht den Superstar. Jeder soll mit einem guten Gefühl nach Hause gehen“, sagt Produktionsleiter Jasper Barendregt. Welche Anforderungen die Statisten erfüllen müssen? „Sie sollen vor allem Spaß mitbringen, aber auch eine gewisse Fitness.“ Am Abend der Aufführung müssten schon einige Kilometer zu-

rückgelegt werden. Christof Birkendorf, der Herzblattkandidat, rechnet sich gute Chancen aus. „Als Soldat im Takt marschieren kann ich“, sagt der 35-jährige Lehrer schmunzelnd. Vor allem, wenn er sehe, wie schwer sich manche damit tun. „Hat was von einem Anfänger-Tanzkurs bei der VHS“, lästert er augenzwinkernd.

Gecastet wird in Gruppen zu je 20 Personen. Die Männer studieren den Kriegstanz der Soldaten ein, die Frauen als Hofdamen die Szene, in der Radames, der ägyptische Heerführer, das heilige Schwert empfängt. Manche versucht's mit verbissener Miene und hoch konzentriert, andere mit lässiger Arroganz. Manche interpretieren die vorgegebenen Abläufe mit allzu eigenwilligem Taktgefühl, andere sind Bewegungstalente und unterfordert. Einige bringen sogar Bühnenerfahrung mit. Zum Beispiel Dirk Unkrig (33), der schon in Filmen wie „Late Night Show“ oder „Die Halbstarken“ eine Statistenrolle übernommen hat. „Der beste Weg, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Außerdem spare ich mir das Eintrittsgeld“, sagt er.



Schon beim Casting ein spektakulärer Anblick: Rund 600 Kandidaten bewarben sich für eine Statistenrolle bei der Aida-Aufführung in der LTU-Arena im September. Foto: Bernd Schaller

Das sieht auch Marian Schröter (54) aus Bochum so, der sich für Opern interessiert und einst bei Turandot als roter Chinese agierte. Fast schon ein Profi ist die 62-jährige Ursula Kühr-Lach. Zwölf Jahre sang sie bei der Deutschen Oper am Rhein im Extrachor, einmal auch schon Aida.

„Aber die Atmosphäre so einer großen Aufführung hautnah zu erleben, wäre was ganz besonderes.“ Andere wissen weniger was sie erwartet. „Ich lasse mich überraschen“, sagt Birgit Dönig (34) aus Mönchengladbach, die einfach mal was Neues erleben will. Anders motiviert sind die ein-

gangs erwähnten Krankenschwestern aus Dormagen. Michaela Lange (38) und Ewa Loreck (40) wollen ihren Chefarzt schocken. Dem hatten sie zu Weihnachten Zweite-Reihe-Karten für die Aufführung geschenkt. „Jetzt wollen wir ihm von der Bühne aus zuwinken.“